

PRESSEMITTEILUNG

Die Vision Zero ist machbar!

Um die Zahl der vermeidbaren krebsbedingten Todesfälle gegen null zu bringen, braucht es vor allem auch einen Bürokratieabbau, Prozessbeschleunigung und mehr Digitalisierung.

Auf der diesjährigen Herbstarbeitstagung von Vision Zero e.V. diskutierten Vertreter:innen von Patienten, Medizin, Wissenschaft, Industrie und Politik über Projekte und Gesetzesinitiativen, die wichtige Defizite der deutschen Krebsmedizin beheben könnten. Am Ende herrschte große Einigkeit darüber, dass es bei maßgeblichen Akteur:innen von Bund und Ländern eine große Bereitschaft gibt, die Weichen für eine ebenso innovative wie effiziente Forschung und Versorgung zu stellen – die Zeit ist reif für wichtige Veränderungen.

Berlin, 13. November 2023 – „Die Vision Zero ist machbar“, stellte Daniel Bahr, Bundesgesundheitsminister a.D. und Vorsitzender des Vorstands von Vision Zero e.V., gleich zu Beginn der Herbsttagung klar. Gemeint ist damit das Ziel, die Zahl der vermeidbaren krebsbedingten Todesfälle drastisch zu senken, idealerweise gegen null zu bringen. Tatsächlich hat sich das Überleben bei vielen Krebserkrankungen in den vergangenen Jahren erheblich verbessert. „Die Forschungsinvestitionen, neue Technologien und innovative Medikamente nützen den Patient:innen“, betonte Professor Dr. Michael Hallek, Köln, der derzeit Vorsitzender des Sachverständigenrats Gesundheitswesen der Bundesregierung ist. Im Laufe der Tagung wurde immer deutlicher, dass noch viel mehr nötig ist, sowohl in der Forschung, in der Versorgung und besonders auch in der Prävention.

„Wir haben eines der teuersten Gesundheitssysteme der Welt, aber wenn man sich die Ergebnisse anschaut, dann ist noch Luft nach oben“, bestätigte Professor Dr. Andrew Ullmann, Abgeordneter im Deutschen Bundestag und Mitglied des Gesundheitsausschusses. Was also muss passieren, damit aus der Vision Zero Wirklichkeit wird?

Krebs früh erkennen und gezielt behandeln

In den Vorträgen und Diskussionen spiegelten sich über weite Strecken genau jene Themen, die Vision Zero e.V. als wichtige Handlungsfelder definiert hat. Nachholbedarf hat Deutschland beispielsweise bei der Krebsfrüherkennung, wie Professor Dr. Maurice Stephan Michel, Mannheim, am Beispiel des Prostatakarzinoms erläuterte. Während ein Screening hierzulande nach wie vor unorganisiert und per inzwischen als wenig nützlich erkannter rektaler Tastuntersuchung erfolgt, setzt etwa Schweden schon auf ein organisiertes Programm mit Einladungsverfahren und dem PSA-Test zur Eingangsdiagnostik. Immerhin, Deutschland ist dabei, nachzuziehen.



PRESSEMITTEILUNG

In Zukunft könnte die Krebsfrüherkennung jedoch auf weit spezifischere Art und Weise und zudem indikationsübergreifend erfolgen. „Einer wegweisenden Studie zufolge scheint es in Zukunft möglich, Krebserkrankungen anhand von zirkulierender Tumor-DNA (ctDNA) aus dem Blut sehr präzise und deutlich früher zu erkennen, sagte Professor Dr. Reinhard Büttner, Köln. „Dies sollte uns Anlass sein, zum Beispiel im Rahmen der Nationalen Dekade gegen Krebs auch in Deutschland ein molekulares Screening zur Früherkennung zu evaluieren.“ Darüber hinaus könne der Nachweis bestimmter Biomarker zur gezielten Therapie von Tumorerkrankungen genutzt werden - was im Nationalen Netzwerk genomische Medizin (nNGM) beim Lungenkrebs auch durchaus schon gemacht wird.

Ein weiteres Manko der hiesigen Medizin sind die überbordende Bürokratie und enorm aufwändige Prozessabläufe, beispielsweise bei der Durchführung von Studien oder der Überführung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Versorgung. „Das alles kostet Zeit – Zeit, die wir Patientinnen und Patienten nicht haben“, sagte Alexandra von Korff, Brustkrebspatientin und Patientenvertreterin. Sie setzt sich dafür ein, dass die Anliegen der Betroffenen mehr als bisher berücksichtigt werden – angefangen von der Prävention über die Früherkennung und Diagnostik bis hin zur Therapie und Nachsorge.

Die Schlüsselrolle: das Thema Digitalisierung

Zu diesen Anliegen zählt auch, dass Gesundheitsdaten aus der gesamten Patientengeschichte, der Patient Journey, sowohl für die Forschung als auch für die Versorgung erhoben und ausgewertet werden. Es herrschte Einigkeit im Plenum, dass Deutschland hier enormen Nachholbedarf hat. „Digitale Gesundheitslösungen werden in aller Regel nicht in Deutschland entwickelt“, sagte Professor Dr. Hagen Pfundner, Vorstand der Roche Pharma AG. „Wir haben zwar brillante Köpfe, was uns aber fehlt, ist ein international wettbewerbsfähiger Rahmen.“ Der könnte nun durch die als Entwurf vorliegende EU-Verordnung für einen europäischen Gesundheitsdatenraum (EHDS) geschaffen werden – wenn Deutschland nicht ausschert und wieder einmal eigene und schärfere Regularien findet. Dem gilt es entgegenzuwirken.

In Deutschland haben wir bisher das Recht der Patient:innen, ihre Gesundheitsdaten für ihre eigene Therapie und für die Forschung tatsächlich einzusetzen, geradezu sträflich vernachlässigt. „Dabei wünschen das fast alle Patient:innen dringend“, berichtet Professor Dr. Christof von Kalle, Berlin Institute of Health, Charité. „Das Recht, dass neueste Erkenntnisse sofort zu ihnen finden sollten, bleibt den Betroffenen bisher meist versagt.“



PRESSEMITTEILUNG

„Die Politik ist momentan gewillt, einige der Probleme anzupacken, die uns besonders beschäftigen“, kommentierte Professor Hallek. „Da steht ein Fenster offen, und wir sollten dieses Momentum nutzen. Vision Zero e.V. trägt seinen Teil dazu bei, indem es Positionen entwickelt und wichtige Akteurinnen und Akteure miteinander ins Gespräch bringt. Denn die Vision Zero schaffen wir nur gemeinsam.“

Über Vision Zero e.V.

Vision Zero e.V. ist ein Zusammenschluss namhafter Vertreter:innen aus Wissenschaft, Medizin, Medien, Stiftungen, Verbänden und forschender Industrie. Der Verein versteht sich als ThinkTank und will dazu beitragen, die Prävention und Früherkennung von Krebserkrankungen nachhaltig zu verbessern, die onkologische Präzisionsdiagnostik sowie innovative Therapiekonzepte nachhaltig zu fördern und Vorlagen für Entscheidungsträger in der Gesundheitspolitik zu erarbeiten. Ziel ist es, die Zahl der vermeidbaren krebsbedingten Todesfälle drastisch zu senken, idealerweise gegen null zu bringen.

Zusätzliches Pressematerial finden Sie unter www.vision-zero-oncology.de

Pressekontakt:

Vision Zero e.V.
Leitung Geschäftsstelle
Kathrin Schmid-Bodynek
E-Mail: kathrin.schmid-bodynek@vision-zero-oncology.de
www.vision-zero-oncology.de

Büro Berlin
Invalidenstr. 113
10115 Berlin

Büro München
Kederbacher Str. 12
81377 München

